

Triumph des Widerspruchs

Das gefährliche Spiel mit der Macht

Bei den bald angebotenen Jahresrückblicks-Sendungen wird neben dem Krieg in der Ukraine vermutlich die Beerdigung der Queen eine ziemlich starke Rolle spielen. Eine wohlthuende Königin, um die die Welt trauert, man weiß nicht so genau, wie King Charles demgegenüber in die Geschichte eingehen wird. Dagegen in Russland ein wahnsinniger Tyrann, der im wahrsten Sinn des Wortes „über Leichen geht“. Daneben gibt es auch viele andere Nachrichten über Macht: in China – in Qatar – in der Türkei – in Italien – und leider auch in unserer Kirche, meistens mit dem Zusatz „Missbrauch“. Wer Macht hat, muss sehr gut aufpassen, davon nicht verdorben zu werden!

Die Idee des Christkönigsfestes

Durch den 1. Weltkrieg machten Menschen eine Erfahrung, die sie so zuvor noch nie gemacht hatten: dass Macht so entsetzliche, tödliche Folgen haben kann! Nach diesem Krieg und dem Zusammenbruch vieler Königtümer entstand das Christkönigsfest im Jahr 1925 – nur ein „Ideenfest“, aber ein handfester Widerspruch gegen den Machtmissbrauch dieser Welt, ein Widerspruch, der Maß nimmt am Leben und Sterben des Jesus von Nazaret!

Jesuanische Macht-Orte

Er, den die Gläubigen von Anfang an „Herr“ nennen, übt auch Macht aus, allerdings komplett anders! Drastisch kommt das durch die Orte zum Ausdruck, an denen Jesus im Evangelium „König“ genannt wird: als Kind, im Prozess und dann am Kreuz! Seine Macht bleibt von Anfang bis Ende von Ohn-Macht umgriffen, weil ihr jede Gewalt fremd ist.

Es gibt ein Wort des chinesischen Philosophen Laotse, das ein wenig Licht in den Widerspruch einer ohnmächtigen Macht bringen kann. Laotse wurde gefragt: „*Wie gewinnen die Meere Herrschaft über die Ströme, die Flüsse und die abertausenden Bäche?*“ Und er antwortete: „*Indem sie niedriger sind.*“ So kann etwas das nicht über anderem steht, trotzdem eine unwiderstehliche Macht ausüben! Menschlich gesprochen, ist das in Jesus Wirklichkeit geworden: Er ist Menschen in einer Offenheit begegnet, so ungeschützt und verletzlich, dass die anderen gar nicht mehr anders können, als davon nicht nur berührt, sondern darüber nachgerade bestürzt zu sein.

Beispiele dieser ohnmächtigen Liebe heute

Auf so einen anderen König hatten die Menschen seit Jahrhunderten gewartet – und wir Christen warten seit damals auf seine Wiederkunft (daher dieses Fest an der Schwelle vom alten zum neuen Kirchenjahr!). Aber dennoch ist das Christkönigsfest kein Fest, um die Wartezeit zu verkürzen, sondern es ist ein Fest, das mich daran erinnert, dass diese königliche Würde immer und überall dort verwirklicht, verheutigt wird, wo Menschen aus dieser ohnmächtigen Liebe heraus handeln. Jesu Königtum ist immer „heute“, wo es ihm Menschen gleichtun. Darum sprechen wir auch von der Königswürde, die wir alle durch Taufe und Firmung von ihm bekommen haben. Diese Würde besteht nicht selten auch im Widerspruch:

- Mein Handeln ist hier und heute von Bedeutung: der wichtigste Mensch ist immer der, dem ich gerade begegne, die entscheidende Tat ist immer die, die mich jetzt im Moment herausfordert. Da gilt es oft zu widersprechen, auch mir selber. Schieben gilt nicht. Jesu Königswürde ist heute!
- Wo Menschen sich nicht gegenseitig auszuschalten versuchen, sondern für ein gedeihliches Miteinander eintreten – im Widerspruch zum Machtverhalten der Welt – dort verheutigt sich Jesu Königswürde!
- Auch umkehren und umdenken ist nicht irgendwann wichtig, sondern heute: das betrifft den Frieden in der Welt, das betrifft den Umweltschutz und das betrifft den Menschen, mit dem ich in einer Gemeinde zusammenlebe und zusammenarbeite. Ich muss mir von mir selber nicht alles gefallen lassen, sagt V.E. Frankl.

Und keiner kann sagen, das wäre nur Thema einer Sonntagspredigt: Die Liebe, die dem Machtmissbrauch widerspricht, konnte nicht einmal auf Golgota ausgelöscht werden, sie wird auch in der übrigen Zeit nicht vernichtet werden können. Das lässt mich getrost in die Zukunft gehen.